



Keaton

BONUSSZENE

»Fahren wir wirklich?«, frage ich und Pierce grinst so breit, als hätte er den Plan schon seit Wochen in der Schublade vor mir versteckt gehalten.

»Ja. Wir fahren wirklich. Nur du, ich und die Berge.«

Pierce wirft immer mehr Sachen in den Kofferraum von Alans Pick-up und ich beginne mich zu fragen, wann zum Teufel er das alles gepackt hat.

Ich war bloß ganz kurz duschen. Immerhin war der Fluss entsetzlich kalt. Pierce hatte nur eine Decke dabei. Er hat gesagt, dass ich mich lieber abduschen und mir frische Klamotten anziehen sollte.

Genau das habe ich getan und es hat höchstens fünf Minuten gedauert. Fünf Minuten, in denen Pierce offensichtlich das ganze Haus leergeräumt hat ...

Ich lehne an der Beifahrertür und beobachte ihn dabei, wie er Decken verstaut. Einen Rucksack. Taschenlampen. Und dann einen Korb, in dem ich Flaschen, Teller, Besteck und lauter kleine Boxen erkenne.

Mein Herz macht einen Sprung.

»Du hast Essen eingepackt.«

»Hmm«, meint er und sieht zu mir rüber.
»Natürlich habe ich Essen eingepackt. Genauer gesagt habe ich es vom Buffet des Herbstfestes gestohlen. Verrat es niemandem.«

»Gestohlenes Essen schmeckt besonders gut, oder?«

»Es ist das Beste! Außerdem hatte ich gar keine andere Wahl. Wir fahren in die Berge. Mitten in der Nacht. Wer weiß, wann wir zurückkommen ...«

»Morgen«, sage ich und er lacht.

»Vielleicht auch übermorgen.«

»Pierce ...«

»Okay, okay.« Er hebt die Hände, als würde er sich ergeben wollen. »Morgen. Versprochen. Aber bis dahin will ich dich ganz für mich allein haben.«

Ganz allein.

Pierce und ich.

Fuck, ja!

Das B&B ist immer voller Leben. Voller Menschen. Überall sind Gäste und selbst wenn mal ein paar Tage niemand ein Zimmer gebucht hat, ist die Familie von Pierce da. Und so sehr ich sie alle liebe ... sie sind ganz schön laut und einnehmend und einfach da.

Die Aussicht darauf, ganz allein mit Pierce zu sein, schickt ein warmes Prickeln durch meinen Körper.

»Lass uns fahren«, sage ich, steige ins Auto und ziehe die Beifahrertür des Pick-ups zu.

Pierce schließt den Kofferraum und kommt zu mir rüber. Er beugt sich durchs offene Fenster, legt seine Hand an meine Wange und seine Lippen auf meinen Mund.

Er küsst mich. Ganz zart und trotzdem himmlisch weich. So bestimmt, als hätten wir alle Zeit der Welt.

Aber so ist es gar nicht.

Wir sollten wirklich langsam losfahren, wenn wir nicht doch noch erwischt werden wollen. Schließlich findet gerade das Herbstfest statt und wir schleichen uns einfach so davon.

Ich sollte zurückweichen, den Kuss unterbrechen. Aber irgendetwas hält mich zurück.

Da ist ein Kribbeln in meinem Bauch. Eine leise Vorahnung. Also bleibe ich ganz ruhig. Ich küsse Pierce. Immer wieder.

Und als mein Herz längst Saltos schlägt, höre ich seinen tiefen Atemzug.

»Ich liebe dich«, flüstert er gegen meine Lippen.

Oh Gott, ist das schön!

Ich glaube, es gibt gar keine schöneren Worte. Nichts, was mehr Gefühl in sich trägt, was mich glücklicher machen könnte und irgendwie ... ganz.

»Ich liebe dich auch«, sage ich und spüre ein Lächeln auf meinen Lippen.

Es ist einfach da. Es prickelt. Und als Pierce mich erneut küsst, bleibt es bei mir.

Ich kann nicht damit aufhören zu lächeln. Und ich will es auch nicht. Genau wie ich nie wieder damit aufhören will, Pierce zu lieben und von ihm geliebt zu werden.

»Warum haben wir uns das nicht früher gesagt? Warum erst heute Nacht?«

Pierce lacht leise, bevor er seinen Kopf langsam von meinem zurückzieht. Er betrachtet mich still. Meine Augen. Meine Wangen. Meinen Mund.

»Ich habe es auch so gewusst. Du nicht?«

»Doch.«

Er lächelt. »Ich habe darauf gewartet, dass du es sagst.«

»Warum?«, frage ich und Pierce lässt so viel Zeit verstreichen, dass mein kleines Herz zu rasen beginnt.

Aber ich mache mir keine Sorgen.

Ich habe keine Angst.

Die habe ich nie. Niemals bei ihm ...

Was ich in mir spüre, ist Nervosität.

Und Pierce sagt: »Ich wollte dich nicht überfordern. Nicht abschrecken. Du weißt doch, wie schnell ich mich verliebe.«

Leidvoll verziehe ich mein Gesicht. »Erinnere mich nicht an Brittany Peters und ihre himmlischen Karamell-Marmeladen-Toasts.«

»Hmm!«

»Ey!«, fluche ich und lache, als Pierce einen Schritt zurückgeht, damit ich ihn nicht erwischen kann.

Er umrundet das Auto und steigt an der Fahrerseite ein.

Während er den Motor startet, sieht er zu mir rüber. »Es gab noch so viele mehr.«

Ich stöhne.

»Ich habe dir doch von dem Kerl mit der heißen Unterwäsche erzählt, oder?«

»Hast du«, sage ich und sinke tiefer in den Sitz, während Pierce sich anschnallt und losfährt.

»Was ist mit Davis?«

»Noch nie von ihm gehört.«

»Davis hat ein Zungenpiercing.«

»Oh, Gott!«, fluche ich und weiß wirklich nicht, ob ich diese Geschichte und all die Gründe hören will, warum Pierce sich in ihn verliebt hat.

Aber Pierce lacht einfach.

Er erzählt gar nichts.

Als ich zu ihm sehe, legt er die Hand auf meinen Oberschenkel. Warm und sicher liegt sie da, berührt mich und mein ganzes Herz.

»Weißt du, wann ich mich in dich verliebt habe? Weißt du, warum?«

»Habe ich dir irgendwann einen besonders leckeren Kaffee gekocht?«

Pierce lacht. »Nein.«

»Haben dich meine Küsse überzeugt? Mein Arsch?«

»Auf jeden Fall«, sagt er und nimmt sich einen Moment Zeit, um mich anzusehen. »Aber das war nicht der Grund, warum ich mich in dich verliebt habe.«

»Nicht?«, frage ich in gespielter Empörung nach und merke sehr, sehr deutlich, dass ich immer nervöser werde.

Es ist eine ziemlich große Sache, auszusprechen, dass man einander liebt. Aber auch noch über Gründe zu reden ... Gott, das ist riesig!

»Wann ist es passiert?«, frage ich leise und taste mich lieber zuerst an den Zeitpunkt heran.

»Früh.«

»Liebe auf den ersten Blick?«

»Fuck, nein!«, sagt er und lacht so laut, dass ich sauer auf ihn sein sollte.

Aber das bin ich nicht. Unser erstes Aufeinandertreffen war ein Desaster. Niemand verliebt sich in jemanden, der ihm so deutlich sagt, dass er falsch ist. Dass er gehen soll.

»Ich war ein Arschloch.«

»Das warst du.«

»Ich wusste es nicht besser.«

»Ist okay«, meint Pierce und drückt meinen Schenkel. »Du hast es wieder gutgemacht.«

»Wann?«

Er grinst hauchzart und fährt weiter. Immer weiter die Straße entlang, bis sie sich zu schlängeln beginnt, bis die Berge um uns herum höher werden, die Bäume dichter stehen und irgendwie alles andere verschwindet.

Ich sitze in Alans Pick-up. Neben dem Mann, den ich liebe. Es ist mitten in der Nacht. Und wir fahren in die Berge.

Ich lächle schon wieder.

Dann lege ich meine Hand über Pierces, halte sie fest und genieße die Ruhe. Die Fahrt. Die Nacht. Einfach alles.



»Gleich sind wir da«, sagt Pierce nach einer Weile.

Sein Mundwinkel zuckt kurz. Pierce lächelt. Und einen Wimpernschlag später hört er wieder damit auf. »Bist du nervös?«

»Ein bisschen.«

»Warum?«

Er lacht leise. »Weil ich will, dass es dir gefällt.«

Mein Herz wird warm.

»Es wird mir gefallen«, sage ich. »Egal, was es ist.«

»Woher weißt du das?«

»Weil du es mir zeigst.«

Er sieht mich an. Nur für einen kurzen Moment. Aber es reicht.

»Fuck«, flüstert er. »Du kannst nicht einfach so etwas sagen, während ich ...«

»Was?«, frage ich und grinse.

»Während ich keine Chance habe, dich zu küssen.«

»Oh.«

Pierce hält den Wagen an.

Ich lache, weil ich denke, dass er nur deswegen anhält, um mich zu küssen. Ich denke, dass er es nicht aushält abzuwarten. Aber scheinbar sind wir angekommen.

Wir sind auf einem Plateau. Vor uns fällt die Welt steil ab. Neben uns ist ein kleiner See. Das Wasser glitzert im Mondlicht und gleich darüber funkelt der Himmel voller Sterne.

»Wow«, flüstere ich und Pierce lacht.

»Gefällt es dir?«

Ich sehe ihn an. »Es ist perfekt.«

»Gut.« Er öffnet seine Tür. »Dann lass uns das Zelt aufbauen.«

Ich folge Pierce aus dem Wagen.

Die Luft ist kühl. Sie riecht nach Kiefern und Erde. Nach Wasser und Nacht. Ich laufe ein Stück. Mein Puls beschleunigt sich mit jedem Schritt. Und als ich das Ende vom Plateau erreicht habe und ganz vorn stehe, hält mein Herz einen Moment lang an.

Ich bin wieder ein Kind.

Ich liege auf der Wiese hinter unserem Haus und sehe hoch in die Berge. Noch höher in den Himmel darüber. Ich frage mich, wie es ist, genau dort zu stehen. Da, wo sich Himmel und Erde berühren.

Wie in Zeitlupe drehe ich mich um meine eigene Achse. Ich breite die Arme aus, sehe in den Himmel über mir und dann nach unten.

Die ganze Stadt liegt zu meinen Füßen.

Da sind Bäume und Straßen und so unfassbar viel Land. Alles liegt ganz still da. Direkt unter mir.

Und ich bin hier oben.

Unter den Sternen.

Mein Herz fängt an zu kribbeln und hört nicht wieder auf.

»Hi.« Pierce tritt hinter mich. Ich spüre seine Hand an meiner Hüfte. Seinen Kuss in meinem Nacken. Seine Wärme, die mich nach und nach komplett umhüllt.

Ich greife nach seinen Armen und schließe sie vor meiner Brust, bis ich mir sicher bin, dass er meinen Herzschlag unter seinen Fingerspitzen fühlen kann.

»Hi«, flüstere ich zurück.

»Alles okay?«

Ich nicke. »Ja.«

»Sicher?«

»Ja«, sage ich noch einmal und dieses Mal lächle ich. »Es ist nur ... schön hier.«

»Warte erst mal ab, bis das Zelt steht.«

Wir bauen es gemeinsam auf.

Pierce erklärt mir, welche Stange wohin gehört. Ich halte den Stoff fest, während er die Heringe in den Boden hämmert.

Wir berühren einander. Immer wieder. Ganz zufällig. Überall.

Sein Finger streift meinen Handrücken.

Mein Ellbogen stößt gegen seinen Arm.

Mein Bein streift seins.

Und jedes Mal zuckt mein Herz.

Es ist so verdammt dumm ...

Wir sind seit Monaten zusammen. Wir haben schon so viel mehr getan, als einander zu berühren. Gott, Pierce und ich haben einfach alles getan. Alles. Und trotzdem kribbelt es in meinem Bauch, als wäre ich jetzt gerade zum ersten Mal verliebt.

»Fast fertig«, sagt Pierce und breitet Kissen und Decken auf den Isomatten im Zelt aus.

Ich sehe ihn an. Sein Profil im Mondlicht. Die Art, wie seine Locken über seine Stirn fallen. Wie konzentriert er ist.

Pierce richtet sich auf, steigt aus dem Zelt und lächelt. »Fertig.«

»Gut«, flüstere ich.

»Jetzt das Feuer.«

»Nein«, sage ich, gehe auf ihn zu und ziehe ihn an mich.

Ich küsse ihn.

Nicht leicht und zärtlich wie eben gerade erst, sondern tief und hungrig. Ich greife in seinen Nacken und halte ihn fest. Voller Leidenschaft spiele ich mit seiner Zunge. Mit seiner Beherrschung.

»Pierce!«, stöhne ich seinen Namen und weiß genau, was ich als Nächstes sagen will. Ich lächle, weil es so verdammt offensichtlich ist. So klar. »Du liebst mich seit unserem Kuss vor Keiths Bar. Seit ich dich um diesen einen Kuss gebeten habe und du mir stattdessen viel, viel mehr Küsse gegeben hast.«

»100 %«, flüstert er und mein ganzes Herz glüht.

»Ich will dich«, flüstere ich gegen seine Lippen.

Pierce lacht leise. »Jetzt?«

»Jetzt«, sage ich und küsse ihn noch einmal. »Jetzt. Sofort.«

»Was ist mit dem Feuer?«

»Wir sind das Feuer.«

Er zieht die Augenbrauen hoch. »Wow«, haucht er und betrachtet mich so ruhig, dass mein Herz immer schneller und schneller schlägt. »Nur du und ich, hmm?«

»Fuck, ja«, sage ich und ziehe ihm das Shirt über den Kopf.

Ich brauche seine Haut.

Seine Wärme.

Ihn.

Pierce lacht, aber es klingt atemlos. Erregt. Er greift nach meinem Shirt und zieht es mir aus. Einen Moment später sind seine Hände überall.

Auf meiner Brust.

Meinem Rücken.

Meinem Bauch.

»Fuck, Keaton«, flüstert er und sein Atem ist heiß gegen meinen Hals. »Du bist so verdammt schön.«

Mein Herz stolpert.

Ich küsse ihn wieder. Tiefer. Härter. Bestimmt drücke ich ihn rückwärts, bis seine Beine gegen das Zelt stoßen und er nach hinten fällt.

Direkt auf die Isomatte.

Er lacht. »Planst du, mich zu überfallen?«

»Ja«, sage ich und krieche über ihn.

Meine Hände liegen rechts und links neben seinem Kopf. Ich sehe auf ihn hinunter und erkenne nicht viel im schwachen Mondschein. Aber was ich sehe, sind seine offenen Augen. Seine Lippen und die Zunge, mit der er sie hektisch befeuchtet.

»Dann überfall mich!«

»Nichts lieber als das«, raune ich und sinke auf ihn nieder.

Ich küsse ihn.

Langsam. Gründlich. Ich nehme mir Zeit für seine Lippen. Seine Zunge. Sein kleines Stöhnen, das zwischen uns vibriert.

Dann wandere ich tiefer.

Seinen Hals hinunter. Seine Brust. Ich küsse die kleine Narbe über seiner Rippe. Die, die er sich geholt

hat, als er mit zwölf mit Keiths Motorrad gefahren und vor einen Baum geknallt ist.

Er hat sie mir gezeigt. In einer dieser Nächte, in denen wir nicht schlafen konnten. In denen wir einfach nur geredet haben.

Über alles.

Über nichts.

Über uns.

Ich küsse die blasse Narbe hoch und runter und Pierce zuckt.

»Keaton ...«

»Ja?«

»Ich ... fuck.«

Ich lächle gegen seine Haut und wandere weiter nach unten. Sein Bauch zieht sich zusammen, als ich über ihn lecke. Als ich mit meinen Zähnen leicht in seine Haut beiße.

»Scheiße«, keucht er und seine Hände greifen in meine Haare.

Ich öffne seine Jeans. Ziehe sie herunter. Und dann seine karierte Boxershorts.

Ich würde grinsen, weil es dieselbe Shorts ist, die er mir in der Nacht nach unserem ersten Kuss geliehen hat. Weil ich dachte, dass Pierce langweilige Unterwäsche trägt. Weil ich so verdammt wenig Ahnung hatte.

Aber ich grinse nicht.

Ich stöhne viel eher, weil ich ebendiese Shorts runterziehe und mir Pierces Schwanz entgegenspringt.

Hart. Erregt. So unfassbar köstlich.

Ohne nachzudenken beuge ich mich vor und lecke über seine Spitze, genieße seinen Geschmack, seine Hitze. Kurz verliere ich mich, nehme ihn ganz in den Mund, sauge an ihm und koste das Gefühl aus, genau zu wissen, was Pierce gefällt.

Es sind tiefe, schnelle Bewegungen.

Auf und ab.

Aber ich höre auf, bevor ich Pierce zu sehr Richtung Orgasmus dränge.

»Zieh mich aus«, bitte ich ihn und lache leise, als Pierce hilflos stöhnt.

»Fuck ... Ich war kurz davor.«

»Hab ich gemerkt.« Ich küsse seine Schwanzspitze und grinse, als Pierce zuckt.

Dann lasse ich mich neben ihm auf die Isomatte fallen und gebe ihm nur meine Hand. Langsame Bewegungen. Ganz sanft.

»Okay«, meint Pierce. »Du machst die Regeln. Schon verstanden.« Er zerrt an meiner Jeans und zieht sie nach unten. »Was ist hiermit?«, fragt er und schiebt seinen Finger unter den Bund meines Jockstraps.

»Aus.«

»Schuhe? Socken?«

»Aus«, sage ich und Pierce kümmert sich darum, dass ich restlos alle Klamotten loswerde.

Genau wie er.

Die Luft um uns herum ist kalt und mir ist trotzdem heiß.

»Komm her«, bitte ich ihn und seufze leise, als ich seinen Körper über mir spüre.

Wie von selbst findet Pierce genau zwischen meine Beine. Unsere Münder aufeinander. Die Hände an all den Stellen, die berührt werden wollen.

Es ist wie eine Choreografie.

Kein Testen, sondern ein tiefes Wissen.

Lust.

Leidenschaft.

Liebe.

Als Pierce in mich dringt, keuche ich laut auf.

»Halt dich nicht zurück«, wispert er an meinem Hals und küsst meine nassgeschwitzte Haut. »Hier draußen hört uns niemand.«

»Oh, fuck, jaaa!«, schreie ich und Pierce lacht leise.

Er küsst meinen Kiefer, meine Wange, meine Lippen. Dann hält er mich fest und gibt mir, was ich brauche. Immer wieder stößt er in mich, bringt meinen Körper zum Beben und mein Herz zum Fliegen.

Er liebt mich.

So tief und gut, dass ich mich ihm vollkommen hingebe, vertraue, öffne. Ich trage kein bisschen Anspannung in mir. Keine Furcht. Da ist nur noch Liebe, während meine kleine Welt immer enger und enger wird, bis ich nur noch Pierce sehe.

Nur Pierce.

Und dann komme ich.

Das Gefühl ist wie ein Rausch. Es wirft mich vollkommen um. Ich stöhne laut und unbeherrscht, beiße in seine Schulter und klammere mich an ihm fest, weil ich nichts von dem verpassen will, was Pierce mir schenkt.

Ich liebe diesen Moment.

Er ist mit nichts zu vergleichen.

Aber dann ... ganz langsam ... kommt der nächste Moment. Und den liebe ich beinahe noch mehr.

Pierce sieht mich an. Er hält mein Gesicht in seinen Händen. Er küsst mich und sein Kuss schmeckt salzig.

»Hey ...«, flüstere ich, küsse ihn wieder und wieder und wieder. »Hey ... was ist los?«

Pierce schnieft leicht, bevor er einatmet. »Ich weiß es nicht.«

»Du weißt es.«

»Ich bin glücklich«, sagt er und zuckt mit den Schultern. »Das ist alles. Du machst mich glücklich, Keaton.«

Wenn ich nicht schon in ihn verliebt wäre, würde ich mich genau jetzt in ihn verlieben.

Immer wieder.

»Komm her«, bitte ich ihn und ziehe ihn an meine Lippen.

Ich küsse ihn. Ganz sanft. Voller Liebe. Ich küsse Pierce, bis wir beide begreifen, wo unsere Geschichte angefangen hat und auch, dass sie noch lange nicht zu Ende ist.

»Hast du Hunger?«, fragt er irgendwann.

Ich lache laut.

»Ja ... ja, ich habe Hunger.«



Hast du Lust auf mehr? Weiter geht es mit Sam und seinem besten Freund ...

Bald 😊

Bis dahin: Kennst du schon meine anderen Bücher?
Hier habe ich den Link zu all den Büchern, die ich
bisher geschrieben habe:

[*Ich will die Bücher sehen!*](#)

Fühl dich gedrückt! Ich freue mich so sehr, dass du
meine Bücher liest!

Leyna